

Vaisakhbrief



HAMSA ŠIVA SOHAM



Fische 2018 Mîna

Invokation



May the light in me be the light before me.
May I learn to see it in all.
May the sound I utter reveal the light in me.
May I listen to it while others speak.

May the silence in and around me present itself,
the silence which we break every moment.
May it fill the darkness of noise we do,
and convert it into the light of our background.

Let virtue be the strength of my intelligence.
Let realisation be my attainment.
Let my purpose shape into the purpose of our earth.
Let my plan be an epitome of the divine plan.

May we speak the silence without breaking it.
May we live in the awareness of the background.
May we transact light in terms of joy.
May we be worthy to find place in the eternal kingdom OM.

Vaisakhbrief



Brief Nr. 11 / Zyklus 31 – 18. Februar bis 20. März 2018 – ✠

Inhalt

Meister EK • Invokation.	2. Umschlagseite
Gebet für das Jahr von Widder 2017 bis Fische 2018.	4
Botschaft für den Monat Fische ✠.	5
Botschaft des Lehrers • Die Musik der <i>Vina</i>	6
Äußerungen von Lord <i>Krishna</i> • 18	7
Botschaft von Lord <i>Maitreya</i> • <i>Mantren</i>	8
Botschaft von Meister <i>Morya</i> • <i>Maruvu Maharshi</i> — Einen Berg besteigen	9
Botschaft von Meister <i>Kût Hûmi</i> • <i>Devâpi Maharshi</i> — Aufmerksames, konzentriertes Sehen	10
Botschaft von Meister EK • Beabsichtigtes Glück	11
<i>Vidura</i> • LEHREN DER WEISHEIT	12
SARASWATHI • 18 — <i>Saraswathî Sûktam</i> — 2. Hymne (Teil 4) Das Aufwärtsfließen	13
Botschaft von <i>Śrî Râmakrishna</i> • Keine Unterscheidung von Hoch und Niedrig	15
Über die Geheimlehre • Ähnlichkeiten in den Biografien der Eingeweihten	16
SATURN • 23 — 2. Kapitel: Die Ringe des Saturn, Illusion – Schutz; <i>Lokâloka Parvata</i> (Teil 2)	18
DER LEHRER – SINN UND BEDEUTUNG • IV. Strophe (Teil 39)	20
Jüngerschaft • Die Eigenschaften eines gesunden Denkvermögens (Teil 10) – Wissen (Teil 2)	21
BLÄTTER AUS DEM ASHRAM • 136 — CVV-Gespräche	22
DIE LEHREN VON KAPILA • 69 — 14. Der Weg (Teil 5)	23
DIE KUH – DAS SYMBOL UND SEINE BEDEUTUNG • 64	24
LORD DATTÂTREYA • 23 — 6. Die sechs Arme von <i>Śrî Guru Datta</i> (Teil 1)	25
AGNI – Feuer • 31 — 16. Die Kuh	27
Gruppengebete • 17	28
DIE LEHREN VON SANAT KUMARA • 18 — Übung und Geduld (Teil 2)	29
Aus der Feder des Lehrers • Fragen und Antworten — Regeln, um ein Weltjünger zu werden.	30
<i>Agni</i> – Eine Einführung in die Arbeit des Kosmischen Feuers • 73 — Das elektr. Feuer	31
Meister EK • 94. VISHNU PURÂNA — XXIII: Die <i>Jambu Dvîpa</i> Insel (Teil 2)	32
Drei Seiten für Jugendliche • ÜBER DIENST; MITHILA Editorial 144; Geschichten für Jugendliche	34
Bild zur Symbolik von Fische ✠.	37
PARACELsus – HEALTH & HEALING • Okkultes Heilen ☺ — Heilung durch Sonnenschein	38
PARACELsus – HEALTH & HEALING • Editorial 2017/6 — Heilung durch Cluster Medizin	40
Kalenderdaten.	42
Meister DK • Große Invokation.	3. Umschlagseite
Gebet an <i>Agni</i> • <i>Îṣâ Vâsya Upanishade</i>	Umschlag-Rückseite

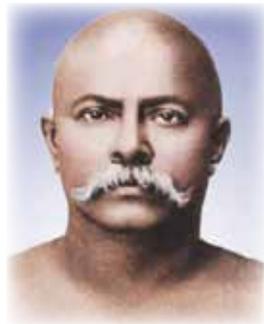
Prof. Dr. h. c. K. Parvathi Kumar ist Präsident des World Teacher Trust und Begründer des Vaisakhbriefs. Alle Lehren, die im Namen der Meister gegeben werden, sind Saatgedanken, die sie zum Ausdruck gebracht haben. Um einen leichteren Zugang zu ermöglichen, wurden ihre Saatgedanken von Prof. Dr. h. c. K. Parvathi Kumar ausgeführt und anschaulich dargelegt.

Vaisakhbrief Redaktion: World Teacher Trust e.V., H-v-Fallersleben-Weg 19, D-48165 Münster
E-Mail: wtt@kulapati.de, Telefon: +49-(0)2501-9786186

Bankverbindung: Kontoinhaber: World Teacher Trust e.V. (Kontodaten auf Anfrage)

Web: www.kulapati.de und www.worldteachertrust.org

Gebet* für das Jahr
von Widder 2017 bis Fische 2018



**Bliss is in giving and not taking.
Sun gives life. He is man.
Moon receives. She is woman.
Moon has phases of waxing and waning.**

Seligkeit liegt im Geben und nicht im Nehmen.
Die Sonne gibt das Leben. Sie ist männlich.
Der Mond empfängt. Er ist weiblich.
Der Mond hat zunehmende und abnehmende Phasen.



* Der Kommentar zu diesem Gebet kann im Vaisakhbrief Widder 2017 Nr. 12/Zyklus 30 oder im Buch OKKULTE MEDITATIONEN von K. Parvathi Kumar unter Meditation Nr. 2 nachgelesen werden.

Botschaft für den Monat Fische ☩

Die Fische sind das letzte Zeichen des Tierkreises und zugleich das erste Zeichen auf dem umgekehrten Rad. Da es ein Wasserzeichen ist, verharren seine Fähigkeiten und Potentiale im Ruhezustand. Fische-Geborene strahlen nicht von sich aus. Sie müssen ermutigt und unterstützt werden und ihr Geist muss durch Willensmenschen in Stimmung gebracht werden. Erst dann beginnen ihre Fähigkeiten zu keimen. Ansonsten bleiben sie verborgen wie Samen im Wasser. Fische-Geborene neigen von Natur aus dazu, sich von ihren Gedanken und sogar von ihrem Körper einsperren zu lassen. Sie neigen zu Schüchternheit und leiden unter Ängsten. Aufgrund ihres mangelnden Vertrauens bleiben sie zurückgezogen. Fische-Geborene sind mehr mit Gedanken als mit Handlungen beschäftigt. Ihre Gedanken kreisen immer um die eigenen Belange und die eigene Sicherung. Mit dem Fische-Zeichen sind beschützende Konstellationen verbunden. Statt andere zu beschützen, wie es der Widder tut, wollen die Fische Schutz, Sicherheit und Absicherung für sich selbst.

Folgende Aspekte werden von Meister *Djwhal Khul* besonders für Fische-Geborene empfohlen, damit sie ihr Schneckenhaus aufbrechen und herauskommen können:

1. Lerne anzubieten, statt zu empfangen.
2. Lerne zu verteilen, statt anzuhäufen.
3. Lerne andere zu beschützen, statt dich mit Gedanken um deinen eigenen Schutz zu beschäftigen.
4. Lerne anderen gegenüber mitfühlend, teilnehmend und wohlwollend zu sein, statt in Selbstmitleid zu leben.
5. Genauso wie du weißt, was du selbst brauchst, solltest du lernen zu erkennen, dass solche Dinge auch für andere gebraucht werden.
6. Lerne nicht geschickt zu taktieren, sondern sei möglichst geradeheraus.
7. Glaube nicht an den Intellekt, glaube an Rechtschaffenheit und Aufrichtigkeit.
8. Du sollst wissen, dass du ernten wirst, was du gesät hast.
9. Lerne heute Besseres zu säen.

Der Meister sagt, dass diese Regeln Fische-Geborene erheben, so dass sie zum Christus der Zukunft werden.

Botschaft des Lehrers

Die Musik der *Vîna*



Es ist wohlbekannt, dass die menschliche Gestalt ein göttliches Geschenk an die Seelen ist und sie ist ein seltenes Geschenk. Die menschliche Gestalt zu erhalten, ist eine einzigartige Gelegenheit. Sie ermöglicht die Erfüllung der Seele und auch die Erkenntnis des Mikro-Kosmos (jede Person ist ein Mikro-Kosmos) sowie des Makro-Kosmos. In keiner anderen Form ist dieses Potential vorhanden. Als der Schöpfer schließlich mithilfe der *Devas* die menschliche Form erschaffen konnte, hatte er das Gefühl, dass seine schöpferische Arbeit zur Erfüllung gekommen war. Durch die menschliche Gestalt kann der Ursprung erfahren werden und die Wahrheit in all ihren Erscheinungsformen kann ebenfalls erkannt werden.

Innerhalb der menschlichen Gestalt ist das Gehirn-Wirbelsäulen-System der überragende Teil, aus dem die übrige Form entwickelt wird. Der federführende Lehrer für dieses Gehirn-Wirbelsäulen-System ist in den östlichen Schriften als *Nârada* bekannt. Seine Entsprechung ist der Erzengel Michael. Der Eingeweihte *Nârada* wird mit einer *Vîna*, einem Musikinstrument, dargestellt. Sie ist eine symbolische Darstellung des Gehirn-Wirbelsäulen-Systems. Fortwährend lässt die *Vîna* von *Nârada* Musik erklingen, die aus sieben verschiedenen Tönen besteht. Den sieben Saiten der *Vîna* entsprechen die sieben Zentren im Körper, die durch die Berührung des Atems die sieben Schwingungen des *OM* in sieben Klängen erzeugen.

Nârada ist das Symbol eines großen Eingeweihten, der die Feinabstimmung des Gehirn-Wirbelsäulen-Systems herausarbeitet, so dass die Menschen die Glückseligkeit der Existenz erfahren können. Der Fische-Monat eignet sich am besten für die Erfahrung der Synthese der Glückseligkeit, die durch die harmonische Musik der *Vîna* entsteht.

Die Musik der *Vîna*, die mit sieben Saiten bespannt ist, symbolisiert die Verbindung mit den sieben Sphären der Musik, die von den sieben Planeten des Sonnensystems ausgeht.



Äußerungen von

Lord *Krishna**

18

Du erreichst den *Yoga*-Zustand,
wenn dein Wille unerschütterlich bleibt.
Bleibe gefestigt wie ein Stein,
trotz all des Geredes um dich herum. (2-53)

Sorge dafür, dass dein Denken
mit deinem subjektiven Denkvermögen
und das subjektive Denkvermögen mit dem Willen
und der Wille mit dem Selbst verbunden ist.

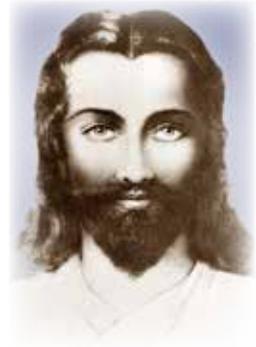
Auf diese Weise bleibst du ausgerichtet.

(Mit dem Willen ist das Unterscheidungsvermögen gemeint, das den Menschen nur zu dem antreibt, was getan werden sollte und nicht zu dem, was er tun möchte.) (2-55)

* Dies sind ewig gültige Äußerungen von Lord *Krishna*, die für alle hilfreich sind, die dem Weg der Jüngerschaft folgen.

Botschaft von Lord *Maitreya*

Die Gemeinschaft von *Maitreya*



Mantren

Bei einem *Mantra* ist die Bedeutung nicht wichtig. Die Schwingungen der Klänge sind maßgeblich. Wird ein *Mantra* in richtiger Weise angestimmt, dann werden die entsprechenden Schwingungen erzeugt. Sie manifestieren eine Kraft, eine Energie, die die notwendige Veränderung im Energiesystem des Körpers herbeiführt. Bei einem *Mantra* ist der geäußerte Klang sehr wichtig. Daher legt man großen Wert auf die richtige Intonation. Die Energie, die durch das *Mantra* erzeugt wird, reinigt das System und ermöglicht das Emporheben des Bewusstseins, das ansonsten in einer Unordnung gebunden ist. Die erzeugten Schwingungen lösen im Inneren und ringsum Korrekturen und eine Reinigung aus. Deshalb gilt die Arbeit mit einem *Mantra* als stiller Dienst.

Von Zungen, die nicht gut geschult sind, kann ein *Mantra* nicht angestimmt werden. Folgendes sind die Richtlinien für das Anstimmen eines *Mantras*:

- Fähigkeit zur richtigen Intonierung,
- Wahrung des Schweigens, um unnötiges Reden zu vermeiden,
- Verzicht auf kritisierende und urteilende Worte,
- Beseitigung manipulativer und unwahrer Wortwahl,
- Erlernen der Kunst, die Wahrheit freundlich zu sagen.

Die Menschen sind allzu schnell dabei, *Mantren* zu singen. Doch sie erkennen überhaupt nicht, ob sie qualifiziert sind, mit *Mantren* zu arbeiten. Wenn man mit einem *Mantra* arbeitet, sollte man auch bestrebt sein, die fünf oben genannten Gebote zu erfüllen.



Botschaft von Meister *Morya*

– *Maruvu Maharshi* –

Einen Berg besteigen

Das Besteigen eines Berges hat eine okkulte Bedeutung. Wenn man einen Berg mit der inneren Einstellung besteigt, dass man auf einer Pilgerreise ist, kann man die subtilen Energien wahrnehmen, die in den größeren Höhenlagen verbreitet sind. In den Höhenlagen halten sich Engel auf und eine Berührung der Engel ist wahrscheinlich, wenn man beim Besteigen des Berges von genügend Hingabe erfüllt ist.

Mose bestieg einen Berg und kehrte zurück, um große Taten zu vollbringen. Jesus bestieg einen Berg und kehrte ebenfalls zurück, um unvergängliche Taten guten Willens auszuführen.

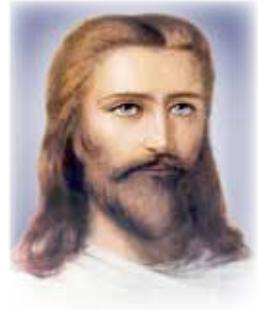
Arjuna bestieg einen Berg und empfing die Berührung des kosmischen Willens (*Śiva*). *Bhîma* bestieg einen Berg und erhielt den Segen von Lord *Hanumân*.

Auch Aspiranten erklimmen Berge. Tief in ihrem Herzen sollten sie sich der Möglichkeit bewusst sein, Engeln und Göttern zu begegnen.

Berge zu besteigen und dort Picknick zu machen, ist primitiv und ignorant. Es wird sogar als unverantwortlich betrachtet. Wenn man hoch hinaufsteigt, nur um zu rauchen, zu trinken, zu essen und zu tanzen, schadet man der Umwelt und auch sich selbst. Die Menschheit sollte grundsätzliche Dinge wie diese lernen.

Botschaft von Meister *Kût Hûmi*

– *Devâpi Maharshi* –



Aufmerksames, konzentriertes Sehen

Lernt mit konzentrierter Aufmerksamkeit zu sehen. Lernt tief zu sehen. Lernt durch den Blick besser zu erfassen und zu verstehen. Wenn ihr tief und aufmerksam schaut, in der Absicht, ein besseres Verständnis zu bekommen, offenbart euch derselbe Blick mehr als gewöhnlich. Beispielsweise solltet ihr aufmerksam sein, wenn ihr das Blatt einer Pflanze, das Blatt am Ast eines Baums betrachtet oder auch, wenn ihr Tiere und Menschen seht. Alles, was ihr ringsum erblickt, ist eine Form Gottes. Aufmerksames Sehen führt euch dahin, dass ihr den Gott wahrnehmt, der von der Form verhüllt ist.

Die Gewohnheit, aufmerksam zu sehen, wird euch zum inneren Sehen führen. Inneres Sehen ist der Weg zur Weisheit. Vom Sehen zum inneren Sehen und vom inneren Sehen zur Weisheit verläuft der Weg für einen Aspiranten. Wenn das innere Sehen entwickelt wurde, offenbart sich die subtile Seite der Form, z. B. die Farbe. Die subtilere Seite zeigt sich auch mit den Klangschrwingungen. Somit offenbart eine Form die Farbe, den Klang und auch das innere Sein bzw. das innere Wesen, das durch Klang, Farbe und Form verhüllt wird.

Aspiranten befassen sich oberflächlich mit großen Bereichen der Weisheit, aber sie haben keine Geduld, sich tiefer in das hineinzubegeben, was sie sehen und was sie hören. Die grundlegenden Erfordernisse für jeden Aspiranten sind Geduld, Toleranz, Nachsicht und vor allem Beobachtung.

Wir wünschen inständig, dass alle unsere Schüler inneres Sehen entwickeln.



Botschaft von Meister *EK*

Beabsichtigtes Glück

Die Seele sucht nach Glück. Es ist eine ewige Suche, bis sie erkennt, dass sie nirgendwo anders Glück finden kann als im eigenen Inneren. Der Schlüssel zum Glück ist, dem eigenen Selbst Glücklichein vorzuschlagen und glücklich zu sein. Wenn man glücklich ist, vermittelt alles ringsum ebenfalls Glück. Wenn man bekümmert ist, können selbst die besten Dinge kein Glück schenken. Glücklichein ist eine innewohnende Eigenschaft der Seele, die durch den eigenen Vorschlag wiedererlangt werden muss.

Wer aufgrund seiner Veranlagung glücklich ist, übermittelt dieses Glücksgefühl an seine Umgebung und empfängt auch solches Glück aus dem Umkreis. Es ist irrational, nach Glück zu suchen. Im Allgemeinen sind rationale Menschen nicht sehr glücklich.

Ein Kind ist von Natur aus glücklich. Es braucht keinen Grund, um glücklich zu sein. Wahres Glücklichein ist kindhaft, denn es braucht keinen Anlass. Heilige und Seher waren immer wie Kinder und ohne besonderen Grund voller Freude. Denkt darüber nach.

VIDURA
LEHREN DER WEISHEIT*



Diene den Weisen,
um in der Herrlichkeit des Lebens zu bleiben.
Diene den Mittelmäßigen nur,
wenn es sich nicht vermeiden lässt.
Diene den Bösen auch dann nicht,
wenn es unvermeidbar ist.



* Aus dem Buch VIDURA von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V., ISBN 978-3-930637-13-3



SARASWATHI*

(18)

Saraswathî Sûktam – 2. Hymne (Teil 4)

Das Aufwärtsfließen

In der Meditation werden wir mit Leichtigkeit ausgetrickst. Die Gedanken laufen richtungslos hierhin und dorthin. Sie fließen immer von innen nach außen. Daher spricht die Hymne von einem Fluss. Er kann nach unten oder nach oben, nach innen oder nach außen fließen. Immer wenn der Fluss vom Feinstofflichen zum Groben verläuft, spricht man von der abwärtsführenden Richtung, und wenn er sich vom Groben zum Feinstofflichen entwickelt, spricht man von der aufwärtsführenden Richtung.

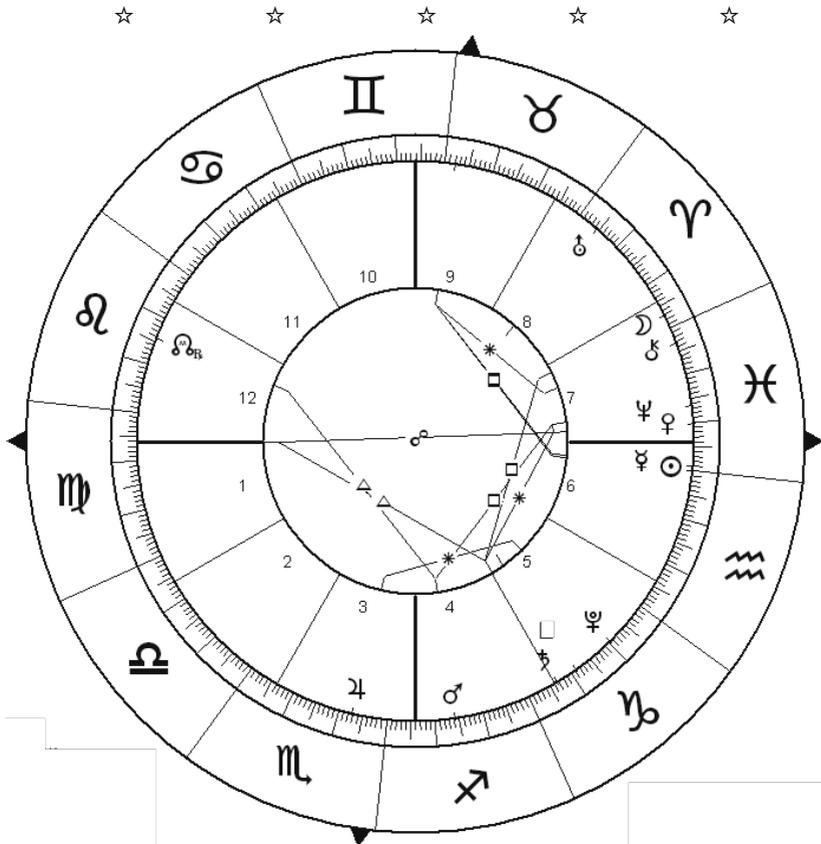
Verläuft unsere Gedankenbewegung nach unten oder nach oben? Im Involutionprozess werden wir veranlasst, nach unten zu fließen. Wenn der Fluss uns nach unten führt, arbeitet *Idâ*, die linke Energie in uns. Wenigstens theoretisch wissen wir über die Energien *Idâ* und *Pingalâ* Bescheid. Sie werden auch als rechter und linker Fluss bezeichnet.

Wir arbeiten immer nur mit dem linken Fluss, aber der Fluss zur Rechten fließt nach oben. Flüsse, die nach Osten oder Norden fließen, gelten als heilig. Alle großen Zivilisationen entstanden an Ufern solcher Flüsse, zum Beispiel am Ganges in Indien, am Nil in Ägypten, am Rhein in Europa, am Amazonas in Südamerika, am Yangtse in China usw.

Jeder Fluss, der nach Osten oder Norden fließt, ermöglicht leichteren Zugang zur Wahrheit. Der Osten steht für das *Âjnâ Chakra* und der Norden für das *Sahasrâra Chakra*. Dementsprechend wurden die heiligen Flüsse von den Sehern identifiziert. Von daher gilt Indien als heiliges Land, denn fast alle seine Flüsse fließen nach Osten und münden ins Meer, beispielsweise der Ganges, der Mahanadi, der Godavari, der Krishna, der Kaveri und andere.

* Aus dem Buch SARASWATHI – DAS WORT von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V., ISBN 978-3-930637-27-0)

Alles, was nach Westen fließt, gilt als Fluss zum Grobstofflichen. Die Energien des weltlichen Menschen fließen nach Westen, zum Grobstofflichen. Westen und Süd-Westen werden als grobstofflich erachtet. Osten, Nord-Osten und Norden gelten als feinstofflich. In beide Richtungen fließt das Wort mit gleicher Geschwindigkeit. Meditation ist eine Disziplin, die das Fließen in die aufwärtsführende Richtung bewirkt, wenn wir sie regelmäßig und entsprechend den Verhaltensrichtlinien üben. Aus Gewohnheit neigen wir dazu, nach Westen zu treiben, das heißt, unsere Sinne und den dichtsphysischen Körper zu befriedigen. Wir müssen die neue Gewohnheit erschaffen, zum Feinstofflichen zu tendieren. Wenn wir das tun, wird uns die Geschwindigkeit des Wortes rasch in die aufwärtsführende Richtung drängen.



☉ → ♉ am 18. Februar 2018 um 18¹⁸ Uhr MEZ
 (Radix Äquale für Münster: Länge 7°37' O und Breite 51°57' N)



Botschaft von Śrī Rāmakrishna

Keine Unterscheidung von Hoch und Niedrig

Auf einer sanft geschwungenen Ebene sagt man, wenn man das kurzgewachsene Gras und die mächtigen Bäume sieht: „Wie groß sind doch die Bäume und wie winzig ist das Gras!“

Aber wenn man einen Berg hinaufsteigt und von seinem Gipfel die Ebenen unten betrachtet, verschmelzen die mächtigen Bäume und das niedrige Gras zu einer einheitlichen grünen Masse.

In der Sichtweise der weltlichen Menschen bestehen Unterschiede in Rang und Position, doch wenn sich die göttliche Sichtweise öffnet, gibt es keine Unterscheidung zwischen Hoch und Niedrig.



Praktische Weisheit

A teacher participates in Life,
untouched by the ordinary.

Ein Lehrer nimmt am Leben teil,
unberührt von den gewöhnlichen Menschen.

Über die Geheimlehre



Ähnlichkeiten in den Biografien der Eingeweihten

Eingeweihte, die die Menschheit inspirierten, haben mehr oder weniger ähnliche Biografien mit Hauptereignissen in ihrem Leben, die um die Sonnenwenden und Tagundnachtgleichen geschahen. All diese Eingeweihten sind Samen des ursprünglichen Baums des Lebens, der gleichartige Früchte trägt. Ihre Ankunft, ihre Taten guten Willens, die Schwierigkeiten, die ihnen von den Unwissenden gemacht wurden, der typische Tod, den sie erfuhren – dies alles haben sie alle gemeinsam und diese Ereignisse sind entweder mit den Tagundnachtgleichen oder den Sonnenwenden verbunden. Das ist darauf zurückzuführen, dass ihr Leben eine Kopie des Sonnengottes ist, der der wahre Retter ist. Alle Eingeweihten, um die sich Ismen entwickelt haben, werden als Retter betrachtet, obwohl der wahre Retter der Sonnengott selbst ist.

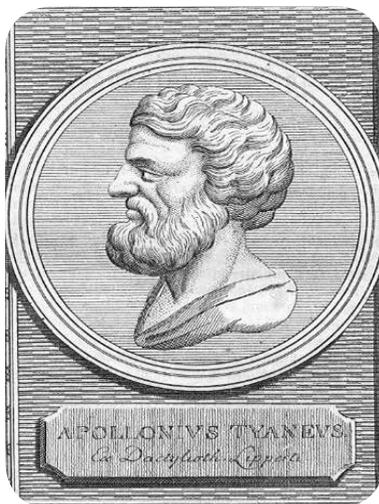
Wenn man die Geschichte des Sonnengottes, der jedes Jahr durch die Tagundnachtgleichen, Sonnenwenden und zwölf Tierkreiszeichen wandert, richtig versteht, kann man sehen, dass die Lebensmuster der Eingeweihten Ähnlichkeiten aufweisen. Der Sonnengott wird im Steinbock geboren (Wintersonnenwende, 22. Dezember). Seine Erhöhung findet zur Frühlingstagundnachtgleiche (21. März) statt. Es heißt, dass der Sonnengott im Krebs in die Unterwelt eintritt, der Dunkelheit in der Waage begegnet (22. September) und im Steinbock erneut siegreich hervorkommt, um im Widder den Übergang zu erleben. Diesen Zyklus können wir im Leben aller Eingeweihten erkennen, z. B. bei Gautama Buddha, Pythagoras, Apollonius, Jesus, dem Christus, und anderen. Sie sind wie die Verkörperungen der Geschichte derselben Sonne.

Es wurden sogar Ereignisse zwischen den Inkarnationen von Apollonius und Jesus, dem Christus, ausgetauscht. Ereignisse, die mit dem einen verbunden sind, werden in das Leben des anderen übertragen.

Madame HPB spricht über Apollonius von Tyana, von seinen großen Taten, von den Wundern, die er vollbrachte, von der Inspiration, die er in das Leben Tausender Griechen brachte. Sie alle wurden vom christlichen Klerus eifersüchtig in das Leben Jesu übernommen. Dessen ungeachtet sagte Madame HPB, dass Apollonius wirklich ein großer Eingeweihter war, ein geheimnisvoller Lehrer, dessen Existenz und Arbeit nicht zerstört werden kann, weil die Natur die Wahrheit schützt und erhält. Außerdem versichert sie, dass Apollonius kein Fantasiegebilde ist und erst recht kein Trugbild von Jesus. Er ist ein eigenständiger Sohn Gottes, der im Land der Griechen erstrahlte und vielen half, sich umzuwandeln und ihre Persönlichkeit zu transzendieren.

Madame HPB fasst zusammen, dass das Leben jedes Eingeweihten im Zusammenhang mit dem Transit des Sonnengottes durch die zwölf Sonnenzeichen, durch die Tagundnachtgleichen und Sonnenwenden studiert werden muss. Sie empfiehlt sogar, es mit dem ursprünglichen Baum des Lebens in Beziehung zu setzen, das heißt mit dem Sonnengott und seiner jährlichen Aktivität statt mit den verschiedenen Kulturen und Ismen, die um das Leben der Eingeweihten entwickelt wurden. Obwohl die Inder des Altertums viele Eingeweihte unmittelbar erlebten und obwohl sie die Arbeit der Eingeweihten hochschätzten, folgten sie dem Sonnengott und seiner Energie. Nie hörten sie auf, die Sonne, die zentrale Sonne und die kosmische Sonne durch die *Gâyatrî*, die Königin der *Mantren*, zu verehren.

Eine nachgeordnete Erscheinungsform des Sonnengottes kann das Primäre und Ursprüngliche nicht entwerten oder auslöschen. Man darf den Baum nicht vernachlässigen, wenn man vom Geschmack seiner Früchte überwältigt ist. Der Baum sollte an seiner Frucht erkannt werden. Genauso sollte die Frucht anhand des Baumes erkannt werden. Diese Dimension wurde von Madame HPB im Kapitel 18 des 3. Bandes der GEHEIMLEHRE gegeben.



Apollonius von Tyana

SATURN*

23



2. Kapitel: Die Ringe von Saturn, Illusion – Schutz

Lokâloka Parvata (Teil 2)

Im Verhältnis zum Universum sind wir klein. Wir fühlen uns groß, ohne zu wissen, was groß ist. Noch wissen wir nichts von den anderen Planeten, dem Leben darauf, von anderen Systemen, von Gruppen solcher Systeme, vom zentralen Sonnensystem, vom kosmischen Sonnenzentrum usw. Die Arier des Altertums und auch die Römer hatten Kenntnis davon. Sie pflegten einen interplanetarischen Austausch, sie kannten sich mit Magie aus und hatten den Klang-, Farb-, Zahl- und Symbol-Schlüssel. Da wir dies alles nicht kennen und die Überlegenheit jener Menschen im Altertum nicht akzeptieren wollen, ist es für uns am besten, dies alles zu bestreiten und abzulehnen. Wenn wir Macht besitzen, werden wir es diktatorisch ablehnen. Seit unendlich langer Zeit wird die Weisheit mit brutaler Macht unterdrückt. Dies sollten wir in aller Demut akzeptieren.

Ein verwirklichter Mensch lässt sich niemals auf Auseinandersetzungen ein, weil er weiß, dass der andere zwischen zwei Blättern lebt, und solange er nicht aus seinem Kokon herauskommt, wird er das ganze Universum weder sehen noch verstehen können. Deshalb wird der Weise nicht mit ihm diskutieren. Das meint *Krishna* mit den Worten: „Störe die einfachen Gemüter nicht.“ Wenn wir ein paar Dinge wissen, setzen wir sie in die Tat um, aber wir versuchen nicht, sie anderen überzustülpen. In der Spiritualität gibt es kein Missionieren. Wir sind nicht hier, um den Herrn zu verbreiten, weil der Herr sich bereits selbst in alles ausgeströmt hat. Ihr braucht ihn nicht extra zu verbreiten. Weil wir unwissend sind, versuchen

* Aus dem Buch SATURN – DER WEG ZUM SYSTEMATISCHEN WACHSTUM von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V., ISBN 978-3-930637-59-1

wir, ihn zu verbreiten. Unsere Unwissenheit lässt uns glauben, dass der Herr in einigen Leuten nicht existiert. Deshalb wollen wir ihnen den Herrn nahebringen und sie retten. Genau das versuchen die unwissenden religiösen Führer überall auf dem Planeten. Sie möchten ihre Vorstellung von Gott durchsetzen und erkennen überhaupt nicht, dass Gott jenseits aller Vorstellungen und Konzepte ist.

Habt ihr jemals einen Anhänger des „*Krishna*-Bewusstseins“ im Westen getroffen? Er wird euch nicht eher in Ruhe lassen, bis ihr *Krishna* annehmt und einige Bücher kauft. Im Osten tun die Anhänger des „Christus-Bewusstseins“ das Gleiche auf andere Art. Sie kaufen die Leute mit Brot und zwingen ihnen Christus auf. Auf diese Weise wollen sie den Herrn verbreiten. Manche Leute wollen die Meister oder den Plan der Hierarchie bekannt machen. Das alles geschieht aus Unwissenheit, die aus einem teilweisen Verstehen der Wahrheit entsteht.

Diese ganze Aktivität wird als *Lokâloka Parvata* bezeichnet, das heißt unter Millionen von Existenzebenen leben wir auf einer Ebene und lehnen weitere Ebenen ab. Wir weisen andere Möglichkeiten einer Vorstellung oder andere Betrachtungsweisen zurück. Das ist eine Begrenzung, die auch das Saturn-Prinzip genannt wird.



DER LEHRER –
SINN UND BEDEUTUNG*

43

IV. Strophe



39. ***Nija mûlakam*** –
selbst-verwurzelt und mit dem Selbst im DAS verankert

Der Lehrer ist tief im Selbst verwurzelt, im *Âtman*, im Existenz-Bewusstsein (*Sat-Chit*). Das Selbst ist im *Paramâtman*, im DAS verwurzelt. Im erstgenannten Zustand befindet er sich im Zentrum seiner Existenz, und im nächsten Zustand ist er nicht mehr da – nur noch DAS existiert. Generell verankert sich der Lehrer im *Âtman* und verweilt in der Verbindung mit *Paramâtman*. Er erfüllt den Plan, und noch während er ihn erfüllt, berührt er DAS von Zeit zu Zeit durch *Samâdhi* und kommt zurück. Wenn die Arbeit getan ist, kann er sich mit dem DAS vereinigen. Dies meinen die Worte eines Weltlehrers: „Jetzt erhebe ich mich und gehe zu meinem Vater.“

Der Lehrer hat die Möglichkeit, als DAS BIN ICH (*Sohamasmî*) oder als DAS (*Brahmahamasmî*) zu verweilen. Der Lehrer verbleibt als *Âtman* und reflektiert sich entsprechend der Notwendigkeit auf die *Buddhi*-Ebene, Gedankenebene, Sinnesebene und Körperebene. Ein weltlicher Mensch hängt in seinen Reflektionen fest und ist mit Gedanken der mentalen, emotionalen oder physischen Ebene vollgestopft.



Sehr früh am Morgen rufe ich mir die heiligen Sandalen des Meisters in der inneren Kammer meines Herzens ins Bewusstsein.

* Aus dem Buch DER LEHRER – SINN UND BEDEUTUNG von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V., ISBN 978-3-930637-46-1

Jüngerschaft

Die Eigenschaften eines gesunden Denkvermögens (Teil 10) (aus den Gesetzen über rechte Beziehung)

Wissen (Teil 2)

Ein altes Sprichwort sagt, dass ein wenig Wissen gefährlich sein kann. Wenn man nur mit ungenügendem, unzureichendem und ungenauem Wissen arbeitet, dann schleichen sich Schwierigkeiten und Fehler ein. Demut und Bescheidenheit sind erforderlich. Wenn wir denken, dass wir alles wissen und unsere Bildung vollkommen ist, dann hört unser Fortschritt auf. In unserem Streben nach Wissen gibt es kein Ende; es ist eine lebenslange Beschäftigung. Strebt nach mentaler Erweiterung und lernt immer weiter, denn keine Wissenschaft ist jemals vollständig und kein Thema jemals erschöpft.

Wissen sollte jedoch in Grenzen gehalten werden. Unsere Aufmerksamkeit sollte von den Studienbereichen abgewendet werden, die zu weit vom Leben entfernt sind, und sich mehr auf die Studienbereiche unseres täglichen Leben beschränken, für das wir Verantwortung tragen. Welchen Nutzen hat es, Dinge zu lernen, die wir nicht anwenden können? Damit verschwenden wir nur unsere Zeit, strapazieren das Gehirn und nähren den Stolz. Man muss nicht alles Wissenswerte lernen, sondern nur so viel, wie wir weise anwenden können. Es gibt eine Grenze, was aufgenommen und ausgearbeitet werden kann. Wir müssen es erst absorbieren und mit bereits erhaltenen Informationen arbeiten, bevor wir nach weiteren Informationen suchen.

Ein Jünger

BLÄTTER AUS DEM ASHRAM*

136



CVV-Gespräche

Existenz ist zweifach – innerhalb und außerhalb der Form. Existenz innerhalb einer Form bedeutet Begrenzung. Sie unterliegt Grenzen, dem „Ring-überschreite-mich-nicht“. Sie verändert und entwickelt sich.

Die Form erleidet auch Wachstum, Verfall und Auflösung. Die Schöpfung ist Existenz in der Form und hat deshalb ein Ende. Die Entwicklung der Form hat ihren Höhepunkt in der formlosen Existenz.

Unter den Wesen der Schöpfung ragt der Mensch als etwas Besonderes hervor. Selbst er ist durch die Schichten der Materie und letztendlich durch Zeit und Raum gebunden. Die Begrenzung sorgt für begrenzte Erfahrung der Existenz auf verschiedenen Ebenen.

Um die ewige Existenz zu erfahren, muss der Mensch seine Existenz mit der ewigen Existenz verbinden. Wenn das Ewige in das Begrenzte einfließt, werden die Begrenzungen zerbrochen.

Mein Yoga hat zum Ziel, einen solchen Kanal zwischen der zweifachen Existenz, der individuellen und der universalen, herzustellen.

Der Meister steht als ein solcher Kanal zwischen der ewigen Existenz und der individuellen Existenz des Jüngers. Auf die Invokation des Klanges CVV hin übermittelt der Meister die Fülle von *Prâna*. Er korrigiert das System des Jüngers und entwickelt es.

Der Jünger soll die Invokation und die Meditation zehn Jahre lang nach den Regeln durchführen, die in meinem Yoga gelten.

Allen wahren Suchenden verspreche ich, dass sie in ihrer gegenwärtigen Lebensspanne das Ewige erfahren werden.

Wenn ihr bereit seid, fangt an.

* Aus dem Buch ASHRAM LEAVES – BLÄTTER AUS DEM ASHRAM von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V., ISBN 978-3-930637-06-5



DIE LEHREN VON KAPILA*

69

14. Der Weg (Teil 5)

Freundlichkeit gegenüber allen Wesen wird auf natürliche Weise entwickelt. Für einen solchen Menschen gibt es keine Feinde, auch wenn andere ihm gegenüber Feindseligkeit empfinden mögen. Lass die Meinungen anderer nicht die Ausübung deines *yogischen* Lebens behindern. *Yogisches* Leben besteht darin, *Yoga* mit Hingabe und Aufmerksamkeit im täglichen Leben anzuwenden. Es betrifft dich und das Kultivieren deines Denkvermögens, damit es über das reflektiert, was „Ist“. Gestatte anderen, ihre eigene Ansicht bezüglich deiner Lebensweise zu haben. Du solltest über andere keine festgefahrenen Meinungen haben, sondern dich ganz dieser Praxis widmen. Entwickle Geschicklichkeit darin, nicht in Auseinandersetzungen und Diskussionen verwickelt zu werden und folge stillschweigend deiner Lebensweise. Verschwiegenheit und Stille sind die beiden Schlüsselwörter des Tätigseins bis zur Erfüllung.

Seht, wie die Natur stillschweigend die Erfüllung durch allmähliche Umwandlung herbeiführt. Die Saat wird zum Keim, der Keim zur Pflanze, die Pflanze zum Baum, und der Baum trägt Früchte: das Ganze ist ein allmähliches, lautloses Geschehen, das im Verborgenen geschieht. Lernt von der Natur, und seid natürlich in allem, was ihr tut.

* Aus dem Buch DIE LEHREN VON KAPILA von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V., ISBN 978-3-930637-52-2; als überarbeitete 2. Auflage des Buches SANKHYA – DIE HEILIGE LEHRE.



DIE KUH – DAS SYMBOL UND SEINE BEDEUTUNG*

64

Wenn man sich dazu inspiriert fühlt,
eine Kuh zu berühren,
wäre es gut,
ihre hintere Seite statt ihre Stirn zu berühren



Praktische Weisheit

A teacher guards,
but does not impose.

Ein Lehrer behütet,
aber er zwingt nichts auf.

* Übersetzung aus dem englischen Buch COW – THE SYMBOL AND ITS SIGNIFICANCE von K. Parvathi Kumar, Verlag Dhanishta in Visakhapatnam, Indien

Lord *Dattâtreyā**

23

6. Die sechs Arme von *Śrī Guru Datta* (Teil 1)

Śrī Guru Datta wird mit drei Köpfen und sechs Armen dargestellt. In einer Hand hält er eine Muschel, in einer anderen das himmlische Rad, in der dritten Hand eine Keule, in der vierten einen Dreizack, in der fünften einen Wasserbehälter und in der sechsten eine Bettlerschale. Die Bedeutung dieser sechs Symbole wird im folgenden kurz erläutert.

6.1 Die Muschel

Die Sanskritbezeichnung für Muschel ist *Śamkham*. *ŚAM* ist der Saatklang Saturns, *KHAM* ist der Saatklang Jupiters.** Die Muschel weist auf das Prinzip der Ausweitung und Zusammenziehung hin, über das Jupiter und Saturn herrschen. Jede Ausweitung erfordert eine Festigung und umgekehrt. Auf dem Weg zur Wahrheit gibt es die Erweiterung des Bewusstseins, die bei jedem Schritt gefestigt werden muss. Das Gesetz der Alternierung kommt im evolutionären und involutionären Prozess zur Geltung.

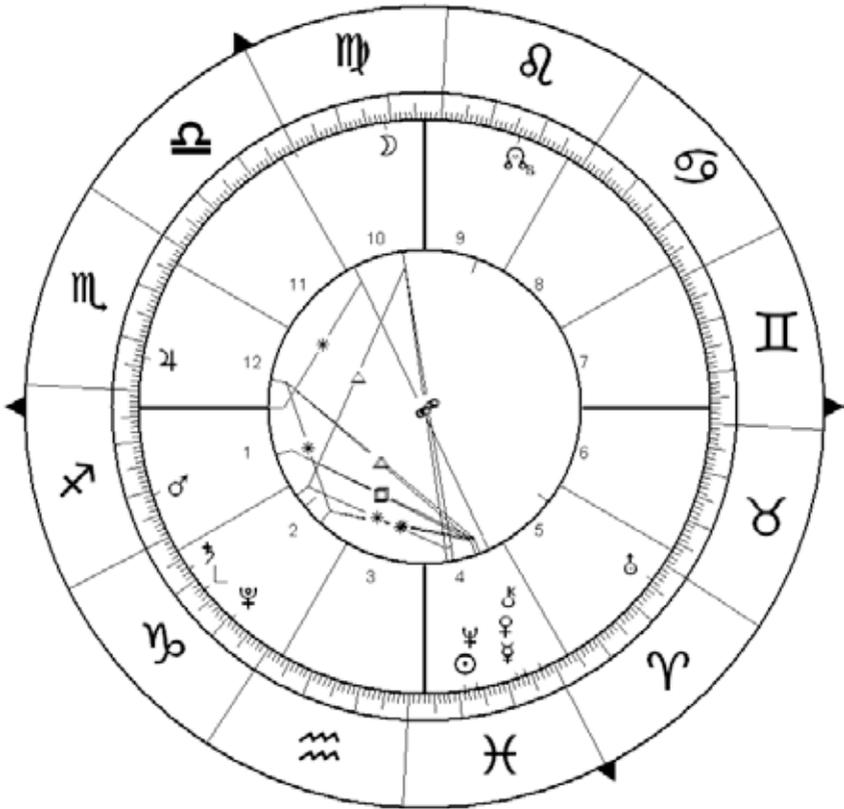
Die Muschel steht auch für den Klang *Nāda*, für die musikalischen Klänge und für alles, was mit dem Klang zusammenhängt. Der Lehrer macht den Schüler mit dem Klang vertraut. Seine Arbeit mit den Schülern beginnt er grundsätzlich mit Hilfe der saturnischen Disziplin, denn diese

* Aus dem Buch *DATTĀTREYA – SYMBOL UND BEDEUTUNG* von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V., ISBN 978-3-930637-21-4

** Eine ausführlichere Beschreibung von *Śamkham* gibt es vom selben Verfasser im Buch *JUPITER*, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V., ISBN 978-3-930637-58-4

ist eine gute Grundlage für die Erweiterung des Bewusstseins, die von Jupiter gewährt wird. Somit spielt der Lehrer zu Anfang die Rolle von Saturn und anschließend die Rolle von Jupiter. Er durchbricht die Trägheit des Jüngers und rekrutiert ihn in Arbeiten des guten Willens. Auf allen drei Ebenen bewirkt er die Reinigung. Sie erfolgt nach einer Ordnung, die von der Qualität des Schülers abhängt. So führt er den Schüler zu jenem Gleichgewicht, in dem dessen Trägheit und Aktivität ihre Ausgewogenheit finden. Dies wird den Schüler im Laufe der Zeit in die Lage versetzen, die esoterische Seite der Ausbildung zu beginnen.

☆ ☆ ☆ ☆ ☆



Fische-Vollmond am 2. März 2018 um 1⁵¹ Uhr MEZ
(Radix Äquale für Münster: Länge 7°37' O und Breite 51°57' N



AGNI – FEUER*

31

Teil II: Das Feuerritual

16. Die Kuh

Um das Feuer in den Hölzern zu entzünden, wird *Ghî* (geklärte Butter) verwendet. Das *Ghî* der Kuh steht mit unserem *Âjnâ*-Zentrum in Verbindung. Auch getrockneter Kuhdung ist wichtig, falls wir nicht die richtige Sorte von Hölzern finden können. Das Zweitbeste ist getrockneter Kuhdung.

Die Kuh ist ein ganz besonderes Tier. Die Hindus verehren die Kuh nicht nur aus einer Gefühlsregung heraus, sondern auch aus wissenschaftlichen Gründen. Der Urin der Kuh erhält den pH-Wert des Erdbodens und stellt sicher, dass der Boden weder zu sauer noch zu alkalisch wird. Kürzlich wurde dies auch von der Wissenschaft bestätigt. Damit die Felder den richtigen pH-Wert haben, um fruchtbar zu sein, sollte man regelmäßig Kühe auf ihnen grasen lassen. Durch die Aufnahme des Urins der Kühe sprüht die Erde dann förmlich vor Fruchtbarkeit.

Fünf Produkte der Kuh werden in einem passenden Verhältnis vermischt und getrunken, um die fünf Schichten des Körpers zu reinigen. Bevor wir ein *vedisches* Ritual beginnen, sorgen wir dafür, dass der Körper bis hinauf zur Kausalebene rein ist. Der Ausführende des Rituals wird angewiesen, eine Mischung aus fünf Produkten der Kuh zu sich zu nehmen. Diese fünf Produkte sind: Urin, Dung, Milch, Butter und *Ghî* der Kuh. Sie alle werden in einem bestimmten Verhältnis gemischt. Zukünftige Forschung wird die wissenschaftliche Seite dieser Methode bestätigen. Für die Wiederherstellung der fünf Elemente im Körper hat sie einen medizinischen Wert.

* Aus dem Buch AGNI von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V., ISBN 978-3-930637-29-4

Gruppengebete

17



Oh Lord *Agni*!
Behandle uns als deine jüngeren Brüder
und teile mit uns
deinen Willen, dein Wissen und deine Handlungskompetenz
und nimm unsere angebotenen Brennstäbchen an.



Praktische Weisheit

A teacher is grateful
and is not forgetful.

Ein Lehrer ist dankbar
und nicht vergesslich.

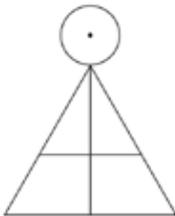


DIE LEHREN VON SANAT KUMARA*

18

Übung und Geduld (Teil 2)

Es wird erwartet, dass wir in der Meditation das Stadium des Seins erreichen. Okkult nennt man dieses Sein „den Kopf über den Schultern tragen“. Das heißt, ICH BIN ist der Kopf, die Persönlichkeit ist der ausführende Körper und Arbeiter. Wir sollten unseren Kopf immer oberhalb der Schultern tragen. Er sollte nicht im Oberkörper stecken bleiben. In diesem Fall wäre der Mensch nur ein mittelmäßiger Denker. Der Kopf sollte auch nicht im Unterkörper sein. Dann wäre man zügellos und ausschweifend. Die drei menschlichen Stadien werden grafisch wie folgt dargestellt:



ICH BIN-Persönlichkeit



durchschnittlicher
Mensch



zügellos ausschweifender
Mensch

Jeder von uns muss sehen, wo er steht. Sind wir nur sinnliche Menschen? Sind wir mittelmäßige Denker, die an das eigene Wohl denken und dafür arbeiten? Sind wir Seelen, die die eigenen Persönlichkeiten leiten?

Fortwährende Rückbesinnung auf das ICH BIN wird uns dahin führen, dass wir Seelen sind, die die Persönlichkeiten leiten. Deshalb empfiehlt *Sanat Kumâra* allen theistischen Schülern, sich daran zu erinnern: „Wer bin ich?“

* Aus dem Buch DIE LEHREN VON SANAT KUMARA von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V., ISBN 978-3-930637-49-2

Aus der Feder des Lehrers

Fragen und Antworten



Regeln, um ein Weltjünger zu werden

Frage:

Lieber Meister, wie lauten die goldenen Regeln, um ein Weltjünger zu werden?

Antwort:

Liebe Schwester, du fragst nach etwas sehr Erhabenem, das jedoch für eine durchschnittliche, weltliche Person allzu hoch ist. Trotzdem will ich liebevoll ein paar Hinweise darauf geben, um deine Wissbegier zu befriedigen.

- Lass alle trennenden inneren Einstellungen fallen, z. B. die regionalen, nationalen, ethnischen und sprachlichen Unterscheidungen. Erkenne, dass die Menschheit nur eine Familie ist.
- Lass alle Abneigungen, Feindseligkeiten, Gehässigkeiten, ethnischen Unterscheidungen und trennenden Einstellungen fallen.
- Biete dich selbst, deine Zeit und deine Mittel für die Idee an, deine Umgebung zu verbessern. Versuche allgemein das emporzuheben, was dich umgibt.
- Suche die Gemeinschaft mit Menschen guten Willens und löse die Verbindung mit egoistischen Personen.
- Unterstütze Aktivitäten guten Willens und gib, wenn möglich, Stunden und Minuten von deiner Freizeit für solche Tätigkeiten, um kostenlos Dienst zu leisten. Viele von euch geben nur wenig oder gar keine Zeit.
- Stärke täglich den Kontakt mit deiner Seele durch regelmäßige Meditation.
- Studiere täglich eine Seite aus den Lehren eines Meisters der Weisheit.



Agni – Eine Einführung in die Arbeit des Kosmischen Feuers

Vorträge in Wipperfürth 1991 von Meister KPK*

73

5. Das elektrische Feuer

Das periodische Wirken des Ersten Strahls (Teil 2)

In kleineren Zeitzyklen greift er nur einmal in 72 Jahren ein und in größeren Zeitzyklen schaltet er sich alle 432 Jahre ein. In noch größeren Zeitzyklen greift er einmal in 2160 Jahren ein und in noch größeren Zeitzyklen einmal in 25920 Jahren. Das heißt, in Neuner-Zyklen besucht er uns, um uns zur 10 aufzurunden. Jedes Mal, wenn der Vater, der die Zahl 1 ist, die 9 (die Seele) besucht, ergibt sich die 10. So ist es, selbst wenn es 99999 oder irgendeine andere Zahl ist, die (zusammenggezählt) 9 ergibt. Das heißt, jedes Mal, wenn der Vater zu Besuch kommt, müssen die Dinge wieder in die richtige Ordnung gebracht werden. Sie kommen vielleicht nicht so sehr in Ordnung, wenn uns der Zweite Logos besucht. Immer erkennt er eine Ausgewogenheit zwischen zwei Dingen. Deshalb arbeitet er eine Übereinkunft heraus und dann geht er wieder. Der Erste Strahl ist eine Kraft, die zerbrechen kann, wenn wir uns nicht beugen.

Wenn wir die Zahlen betrachten, sind 72 Jahre ein Aspekt der 9, ebenso 432, 2160 und 25920 Jahre. Alle 25920 Jahre haben wir ein Wassermann-Zeitalter. In jedem Wassermann-Zeitalter kommt der Vater zu Besuch, einfach um zu sehen, wie die Dinge stehen. Es ist so als würde eine Berühmtheit unser Haus besuchen und dieser VIP ist auch Polizist. Das heißt, normalerweise, wenn er kommt, schaut er uns an und sieht, wie ordentlich alles ist. Dann macht er ein paar Vorschläge und geht wieder. Der Zweite Strahl gibt Hinweise und Empfehlungen.

.../wird fortgesetzt

* Übersetzung der transkribierten englischen Vortragsreihe. Diese Transkription ist vom Vortragenden nicht auf mögliche Fehler geprüft worden.

Meister EK

VISHNU PURÂNA

94



XXIII. Die *Jambû Dvîpa* Insel (Teil 2)

„Oh großer Weiser! Ich werde dir jetzt den Grund darlegen, weshalb *Jambû Dvîpa* zu seinem Namen gekommen ist. Das Land ist voller *Jambû*-Bäume. Sie haben mächtige Stämme, fast von der Größe eines Elefanten. Die Früchte fallen von den Bäumen und bedecken weite Flächen in den Gebirgstälern. Der Fluss, der durch diese Täler fließt, trägt den Geschmack und Geruch dieser Früchte. Daher wird er *Jambû* genannt. Die Bewohner des Landes trinken aus dem Fluss. Deshalb schwitzen sie nicht, sie haben keinen Körpergeruch, keine Erkrankungen ihrer Sinne oder Organe und bis zum Lebensende keine Anzeichen des Alters. Aufgrund der Qualitäten des Flusswassers haben sie ein ruhiges, gelassenes Denkvermögen. Der Erdboden am Flussufer ist durchtränkt vom Saft der *Jambû*-Früchte und dadurch werden die Winde und Brisen angenehm, denn sie bringen den Duft der Früchte mit sich. Der Erdboden hat eine goldene Farbe. Er enthält viele Mineralien und ist voller Gold.

- *Bhadrâśwa* liegt im Osten des *Meru* und *Ketumâla* liegt im Westen. Zwischen diesen beiden liegt das *Varsha*, das *Ilâvrita* genannt wird.
- Der östliche Dschungel wird *Chaitraratha* und der südliche Dschungel wird *Sarvatobhadra* genannt.
- Im Westen liegt der *Vaibhrajaka*-Dschungel und im Norden der Garten von *Nandana*.

Arunodâ (das rote Wasserbecken),

Mahâbhadra (das Wasserbecken der Geborgenheit),

Sitoda (das Becken mit kristallklarem Wasser) und

Mânasa

sind die vier berühmten Wasserbecken bzw. Seen in dieser Region. Sie werden von den *Devas* bewohnt und genutzt.

- Im Osten von *Meru* liegen die Berge *Sitambha*, *Kumudwan*, *Kurari*, *Malyavan* und *Vykanka*. Der Gebirgszug wird *Kesara*-Gebirge (das Bündel von Bergen) genannt. Es erstreckt sich weiter nach Süden, wo man *Thrikuta*, *Šišira*, *Mathanga*, *Ruchaka* und *Nishadha* findet. Dazwischen befindet sich *Gandhamâdana*, der Wohnort der Pfauen. Er besteht aus *Vaidûrya* (Beryll)-farbenen Felsen und glänzt schwarzbraun.
- Der *Kesara*-Gebirgszug verläuft nach Westen, wo man auf *Jarudhi* und andere Berge trifft.
- In der Nähe des *Meru* findet man die Berge *Sankhakuta*, *Rishabha*, *Hamsa*, *Naga*, *Kalajana* usw. Natürlich erstreckt sich das *Kesara*-Gebirge auch nach Norden. Er scheint, dass der Schöpfungsbereich sich zuerst vom Gipfel des Berges *Meru* ausdehnt. Daher heißt es, dass seine Spitze mit einem Areal von 14000 *Yojanas** die Stadt des Schöpfers bildet.

.../wird fortgesetzt



Ranakpur – *Jambû Dvîpa*

* Längenmaß: 1 *Yojana* = ca. 14 km

Drei Seiten für Jugendliche

ÜBER DIENST*

Tamasischer Dienst ist voller Gleichgültigkeit
und behandelt den Empfänger des Dienstes mit wenig Respekt.

☆ ☆ ☆ ☆ ☆

Editorial aus der monatlichen Website**

JUGENDFORUM – MITHILA (Nr. 144)

Geschichten aus dem PANCHATANTRA

14. Der Elefant und der Spatz

In einem Dschungel lebte ein Spatzenpaar glücklich miteinander in ihrem Nest, in der Baumspitze eines riesigen Baumes. Die Spatzenmutter hatte ihre Eier in ihrem Nest gelegt und sie erwarteten ihre Neugeborenen sehr bald.

An einem besonderen Tag war die Sommerhitze für einen Elefanten so unerträglich geworden, dass er völlig rasend wurde. Er zerschmetterte alle Bäume, die ihm in den Weg kamen. Dabei zerbrach er die Äste des Baumes, die das Nest des Spatzenpaares trugen. Alle Zweige fielen herunter und mit ihnen das Nest, wobei die frisch gelegten Eier auf dem Boden zerschellten.

Obwohl es den Spatzen gelang zu entkommen, indem sie fortflogen, waren sie zutiefst erschüttert, den Verlust ihrer Eier mitansehen zu müssen. Die Spatzenmutter begann zu weinen und laut zu schluchzen.

Ein Specht, der sich in unmittelbarer Nähe befand, war davon zutiefst berührt. Er flog zu ihr und sagte: „Liebe gute Spatzenmutter! Du wirst durch das Beweinen nichts ausrichten können. Denn alles, was vorbestimmt ist, wird mit Sicherheit geschehen.“

Das Spatzenweibchen antwortete: „Das ist allerdings wahr. Doch alle meine Kinder wurden durch diesen wahnsinnigen Elefanten getötet – das ist auch die Wahrheit. Wir haben ihm nichts getan. Wenn du dich selbst als einen Freund verstehst“, fuhr das Spatzenweibchen fort, „dann mache mir bitte einen Vorschlag, auf welche Art ich den Elefanten töten kann, um mich an ihm für den Tod meiner Kinder zu rächen.“

* Aus dem Buch ÜBER DIENST von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V., ISBN 978-3-930637-37-9

** Siehe www.jugendforum-mithila.de,
Herausgeber: 'Dem Frieden Dienen e.V.', Preußisch Oldendorf

„Das werde ich“, antwortete der Specht. „Die Fliege ist ein Freund von mir. Komm, wir fliegen zu ihr und bitten sie uns zu helfen, diesen grausamen Elefanten zu töten.“

So trafen sich der Specht und das Spatzenweibchen mit der Fliege. Der Specht erklärte: „Mein Freund, bitte lerne diesen Spatzen kennen. Sie ist eine gute Freundin von mir. Ihre Eier wurden durch einen boshaften Elefanten zerstört. Bitte hilf uns, eine Möglichkeit zu finden, um diesem grausamen Elefanten ein Ende zu setzen.“

„Ich werde euch bestimmt helfen«, sagte die Fliege, nachdem sie von den Ereignissen erfuhr: „Wie kann ich dir ein Freund sein und gerade dann nicht helfen, wenn du mich brauchst? Der Frosch ist ein guter Freund von mir. Lass uns seine Hilfe ersuchen, um diesen wahnsinnigen Elefanten zu töten.“

So flogen das Spatzenweibchen, der Specht und die Fliege zum Frosch und erzählten ihm von allen Ereignissen, um deren Willen sie zu ihm, um Hilfe bittend, gekommen waren. Der alte Frosch sagte, nachdem er sich alles angehört hatte: „Der Elefant ist groß, doch ist er alleine. Was kann dieser Elefant ausrichten, wenn wir zusammenarbeiten, um ihn zu töten? Ich habe einen Plan!“

Er erklärte: „Fliege! Wenn die Sonne brennt, ist es deine Aufgabe, in die Ohren des Elefanten zu schwirren und zu summen. Wenn er seine Augen in vollkommener Ekstase schließt, ist es die Aufgabe des Spechts, in seine Augen zu picken, so dass er blind wird. In dieser stechenden Sommerhitze wird er bestimmt nach Wasser suchen, doch wenn er blind geworden ist, wird ihm dies schon nicht mehr gelingen. Ich werde dann am Rand einer Grube in der Nähe sitzen und laut quaken.“

Er fuhr fort: „Wenn mich der durstige Elefant hört, wird er denken, dass es einen Teich oder See in der Nähe gibt und er wird meiner Stimme folgen. Falls er das macht, wird er in die Grube fallen und dort umkommen. Auf diese Weise können wir uns an dem Tod der Spatzenkinder rächen!“





Geschichten für Jugendliche

Das Duell (Teil I)*

Es regnete heftig. Der Fluss führte Hochwasser. In einer einfachen Herberge an seinem Ufer suchten Reisende Schutz. Sie waren arm, durchnässt, müde, hungrig und begannen zu streiten.

Unter diesen Reisenden gab es einen Samurai, einen japanischen Krieger, mit seiner Ehefrau. Er war auf der Suche nach einer festen Anstellung, um seinen Lebensunterhalt zu sichern. Die armen Leute in der Herberge begannen, sich um die wenigen Lebensmittel zu streiten. Da verließ der Samurai still die Herberge. Er kam mit Trägern zurück, die körbchenweise Lebensmittel und Getränke herbeischleppten. Bescheiden bot der Samurai seinen Mitreisenden die Nahrung an und bat sie, sich daraus eine Mahlzeit zuzubereiten.

Die Stimmung in dem Gasthaus änderte sich. Die Menschen kochten, aßen, lachten, sangen und tanzten zusammen. Der Samurai saß in ihrer Mitte und erfreute sich eine Weile an dem Anblick. Dann nahm er von den Resten der Mahlzeit und brachte sie seiner Frau. Er verneigte sich tief vor ihr und bat sie um Verzeihung: „Ich habe dir mein Versprechen gegeben, mich niemals zu duellieren. Nun habe ich es gebrochen. Ich habe Geld für das Duell angenommen. Vorher habe ich versucht, mein Schwert zu verkaufen, aber niemand wollte es haben. Damit habe ich auch gegen das Gesetz des Landes verstoßen und meine Ehre als Samurai verspielt. Bitte akzeptiere meine Entschuldigung und nimm von diesem Essen.“

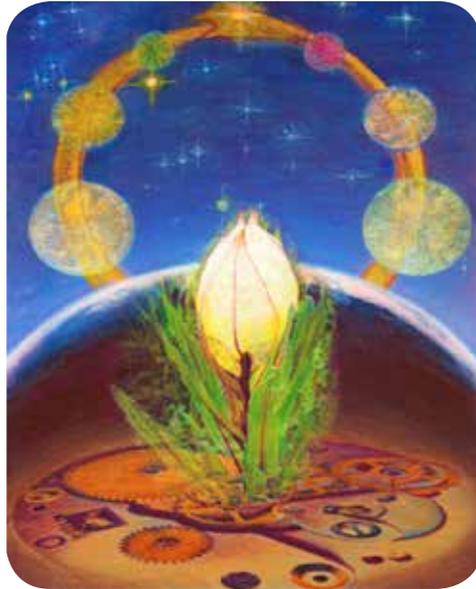
Die Ehefrau schwieg.

.../wird fortgesetzt
zusammengestellt von b. k.

* Erzählt nach dem Film von Akira Kurosawa: „ame agaru“, 1999 (dt. „Nach dem Regen“)

Bild zur Symbolik von Fische ☸

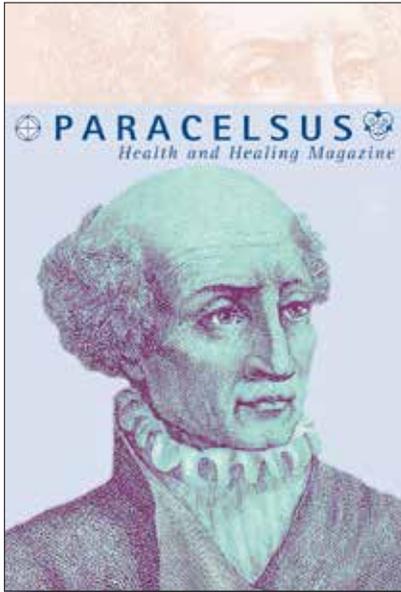
Blume der Zeitzyklen*



Nichts erschöpft sich jemals. Selbst diese Erde verschwindet nicht, bevor sich eine andere Erde manifestiert. So erhalten die Globenkette ihre Existenz. Während der Zeit der Schöpfung gibt es Formenbildungen vom Feinstofflichen zum Grobstofflichen, und während der Zeit der Auflösung ist alles mehr im Feinstofflichen als im Dichten. Wenn man die Saat eines Baumes hat, macht es nichts, wenn man den Baum nicht sehen kann. Man kann den Baum mit Hilfe der Samen immer wieder neu erscheinen lassen. Die Schöpfung ist entweder in der Saatform oder in der Erscheinungsform vorhanden. Genauso ist es auch mit den Menschen. Manchmal sind wir in der feinstofflichen Form da und manchmal nehmen wir eine dichte Form an. Wenn die dichte Form aufhört zu existieren, dann kann man nicht sagen, dass sie nicht existiert. Sie existiert, wengleich nicht bis zum Dichtphysischen. Nichts erschöpft sich, nichts geht zu Ende. Alles, was zu Ende geht, kommt wieder. Das ist das zyklische Wirken, so wie die Wasser während der Sommerzeit aufsteigen und in der Regenzeit wieder herabkommen. Es ist eine zyklische Bewegung ins Feinstoffliche und wieder ins Grobstoffliche.

Bild von Ludger Philips (www.good-will.ch)

* Dr. K. Parvathi Kumar, vom Seminar über *Śrī Sūktam*



PH&H 5/III* Okkultes Heilen ☉
von Dr. K. Parvathi Kumar

Heilung durch Sonnenschein

Okkulte Heilung hat grundsätzlich mit *Prâna*, der Lebenskraft, zu tun: mit ihrer Aufnahme, Umsetzung und Übermittlung in alle Teile des Körpers. Lebenskraft ist die Essenz jeder Existenzebene. Sie existiert jenseits des Körperlichen und erreicht uns durch die Sonnenstrahlen. Man sollte beachten, dass das

Leben durch die Sonne und die Sonnenstrahlen kommt und nicht von der Sonne und ihren Strahlen. Nach der Wissenschaft der Weisheit ist die Lebenskraft jene geheimnisvolle Kraft, die von der kosmischen Ebene kommt. Die Lebenskraft belebt und bringt alles im Menschen und im Kosmos in Beziehung zueinander. Sie ist nicht greifbar, aber erkennbar. Durch die Lebenskraft wächst und entfaltet sich die gesamte Welt der Formen bis zu ihrem Optimum. Jede Form zerfällt, wenn sich die Lebenskraft zurückzieht.

Deshalb muss die zukünftige Wissenschaft der Medizin die Punkte kennen lernen, durch die die Lebenskraft in den menschlichen Körper aufgenommen, umgesetzt und weitergeleitet wird.

Prâna ist die vitale, magnetische Flüssigkeit, die durch die Sonne ausgestrahlt und in bestimmte feinstoffliche, ätherische Zentren im menschlichen Körper übermittelt wird. Die Übermittlung wird von feinstofflichen Intelligenzen der Luft durchgeführt, die in der Sprache der Schriften *Devas* genannt werden. Diese *Devas* bestehen aus goldenem Lichtschein. Sie können auch eine Orange- und Gelbfärbung haben. Aus diesem Grund wird im Ayurveda empfohlen, dass man sich morgens und abends im Sonnen-

* Kontaktadresse: Paracelsus-Magazin
Föhnhafen 1, CH-6440 Brunnen, Schweiz;
E-Mail: info@paracelsus-center.ch
**Das Paracelsus-Magazin kann unter der
Website: www.paracelsus-magazin.ch
kostenlos aufgerufen werden**

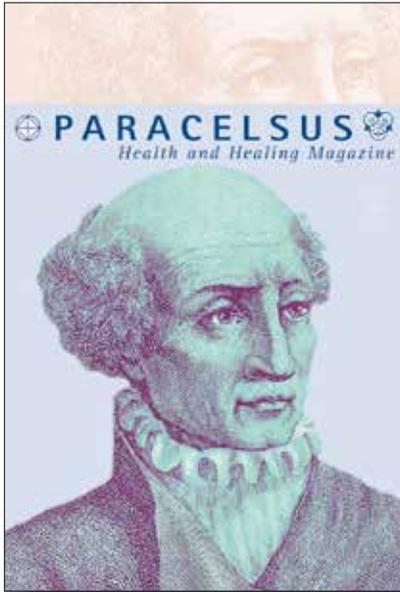
licht aufhalten soll. Die goldenen Lichtstrahlen verströmen eine mächtige Strahlung, die von bestimmten Zentren im menschlichen Körper aufgenommen wird. Zu ihnen gehört das Zentrum zwischen den Schulterblättern, das Zentrum in der Nähe des Sakralzentrums, das Brauenzentrum usw.

Diese *prânischen* Wesenheiten aus goldenem Licht leben in der Luft über uns. Im Allgemeinen sind sie in den Tropen reichlich vorhanden. Ganz besonders kommen sie in der Luft um Kalifornien vor. Kalifornien ist ein Land mit goldenem Lichtschein. In reiner und trockener Luft können diese Wesenheiten noch stärkere Wirkung entfalten. Um sie aufzunehmen, kann man bewusst mit ihnen umgehen. Den Oberkörper sollte man unbedeckt lassen. In den Tropen war dies Brauch von alters her. Für höhere Gesellschaftsschichten und für Frauen wurde Kleidung aus reiner Baumwolle oder reiner Seide empfohlen. Beides behindert nicht die Aufnahme der Lebenskraft. Tatsächlich wird sie durch reine Seide sogar gefördert, und deshalb ist Seide so wichtig. Das Hauptzentrum für die Aufnahme des *Prâna*s ist gegenwärtig das Zentrum zwischen den Schulterblättern.

Je verfeinerter ein menschlicher Körper ist, desto besser kann er *Prâna* aufnehmen. Ein grober Körper widersetzt sich dem *Prâna*.

Okkulte Heilung beabsichtigt, den gewöhnlichen Menschen dazu zu erziehen, dass er Übungen durchführt, die den physischen Körper verfeinern. Dazu gehört auch der Aufenthalt im Sonnenlicht. Man sollte sich nur in den Morgen- und Abendstunden in der Sonne aufhalten und nicht tagsüber, wie es am Strand üblich ist. Wenn man sich zu lange in der Sonne oder in zu starkem Sonnenlicht aufhält, bedroht dies die Gesundheit des Körpers, weil das Sonnenlicht sehr mächtige und magnetische Strömungen enthält. Sie rauben die Lebenskraft, schwächen den Körper und führen zur Trägheit.

Viele Krankheiten können geheilt werden, wenn der Mensch lernt, sich mit geeigneter Kleidung im goldenen Lichtschein der morgendlichen und abendlichen Sonnenstrahlen aufzuhalten. Wenn die *prânischen* Strahlen freien Zugang zu den Schultern und zum Zwerchfell haben, korrigieren sie die Unterfunktion der Milz. Eine gesunde Milz beugt vielen Magen- und Unterleibsbeschwerden sowie den Krankheiten in dieser Körperregion vor.



PH&H 2017/6* Editorial
von Dr. K. Parvathi Kumar

Heilung durch Cluster-Medizin

In den Heilbehandlungen gehen bestimmte traditionelle Produkte und Therapien aus alter Zeit in den allgemein verbreiteten Anwendungen langsam verloren.

Für eine bessere Zukunft wäre es klug, die Weisheit der Vergangenheit mit der Weisheit der Gegenwart zu verbinden. In diesem

Zusammenhang sollten die folgenden Aspekte überdacht und auf intelligente Weise in die bestehenden therapeutischen Maßnahmen übernommen oder integriert werden.

Die menschlichen Sekrete, die aus kraftvollen chemischen Prozessen entstehen, finden in den Organismen der Menschen statt. Sogar die menschlichen Ausscheidungen galten im Altertum als Träger medizinischer Substanzen. Vor nicht allzu langer Zeit verstand man im indischen System Urin als Medikament für die Person, die den Urin produziert hatte. Selbst heute noch gibt es diese Methode, wenn sie auch allmählich infolge der Ausrichtung der Menschen auf die Moderne verschwindet. In China wurde ausgeschiedener Stuhl analysiert, sogar weiterbearbeitet und anschließend der betreffenden Person als Medikament verabreicht. Genauso wurde auch der Schweiß erfolgreich eingesetzt, um der Unordnung im Körper entgegenzuwirken. In Europa wurde den Patienten Blut abgezapft, in bestimmter Weise bearbeitet und dann denselben Patienten als Medikament gegeben, um eine ganzheitliche Heilung herbeizuführen. Dieses Verfahren wird Cluster-Medizin genannt.

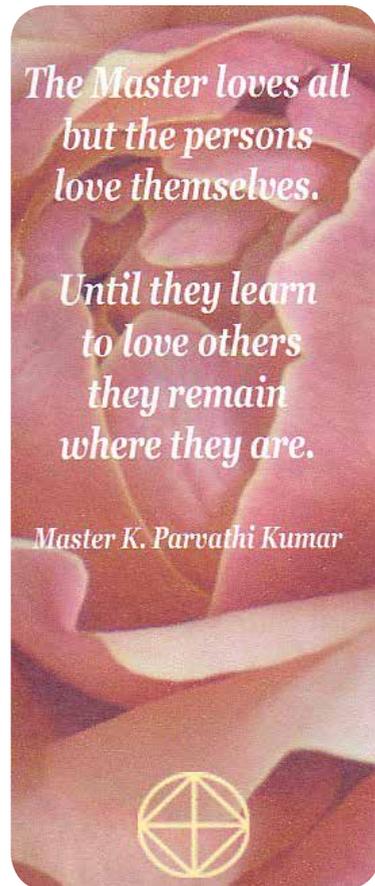
Wenn wir das menschliche Körpersystem verstehen, erkennen wir,

* Kontaktadresse: Paracelsus-Magazin
Föhnhafen 1, CH-6440 Brunnen, Schweiz;
E-Mail: info@paracelsus-center.ch
**Das Paracelsus-Magazin kann unter der
Website: www.paracelsus-magazin.ch
kostenlos aufgerufen werden**

dass die Drüsensekrete auch die benötigten Medikamente für jene Personen enthalten, denen diese Sekrete entnommen und als Medizin wieder verabreicht werden. Zum Beispiel dient das menschliche Insulin als Heilmittel für die Ausgewogenheit des Zuckerhaushalts im Menschen. Dies ist nur ein Beispiel für solche Anwendungen in unserer Zeit.

Der Mensch hat nicht nur seine Krankheit, sondern auch das entsprechende Heilmittel in seinem Körper. In dieser Beziehung ist er eigenständig. Der Vitalkörper des Menschen besitzt Selbstheilungskräfte, die durch den richtigen Rhythmus im Leben, im Essen, im Trinken, bei der Arbeit und bei der Erholung noch verbessert werden können. In unserer Zeit ist die Suche nach Medikamenten für die Heilung der menschlichen Krankheiten eine äußerst umfangreiche Aktivität auf dem Planeten. Doch diese Medikamente stehen in den Patienten selbst zur Verfügung. Auch die Heilungskräfte liegen im Patienten. Wenn diese Auffassung ernsthaft in Erwägung gezogen und erforscht wird, kann dies für alle Behandlungen und Heilungen eine große Entlastung und Entspannung bedeuten. Es ist so, wie ein altes Sprichwort sagt: „Der Schatz, nach dem du jagst, befindet sich in dir.“

Umfangreiches Studieren und Erforschen der Verwendungsmöglichkeiten von Drüsensekreten sowie der Eigenschaften des Blutes und der Sekrete wäre außerordentlich wichtig, um große Fortschritte in der Behandlung und Heilung der Krankheiten zu machen.



Der Meister liebt alle, aber die
Personen lieben sich selbst.
Bis sie lernen, andere zu lieben,
bleiben sie wo sie sind.

Wichtige Kalenderdaten für Gruppenaktivitäten im Februar/März 2018

18.02. 18:18 ☉ → ♃ / die Sonne geht in das Zeichen Fische	
22.02. 21:59 ● 8. zunehmende Mondphase beginnt ☉ 04°11' ♃ / ☽ 28°11' ♀ ♃ (Ende 23.02. um 20:13)	
25.02. 15:40 ☉ 11. zunehmende Mondphase beginnt ☉ 06°56' ♃ / ☽ 06°56' ♀ <i>Kontemplation über die Heilungsenergien</i> (Ende 26.02. um 12:59)	
01.03. 04:27 ♃ Vollmondphase beginnt ☉ 10°29' ♃ / ☽ 28°29' ♀ ♃ <i>Kontemplation über Mitra-Varuna, die nicht-unwahren Wesen</i>	
02.03. 01:51 ☉ Fische-Vollmond ☉ 11°23' ♃ / ☽ 11°23' ♃	
08.03. 23:15 ● 8. abnehmende Mondphase beginnt ☉ 18°17' ♃ / ☽ 12°17' ♂ ♃ (Ende 10.03. um 01:31)	
11.03. 1940: Meister <i>MN</i> verließ seinen physischen Körper	
12.03. 06:44 ♃ 11. abnehmende Mondphase beginnt ☉ 21°36' ♃ / ☽ 21°36' ♀ ☽ <i>Kontemplation über die Heilungsenergien</i> (Ende 13.03. um 09:11)	
14.03. 10:36 ♀ 23. Konstellation <i>Dhanishta</i> beginnt ☽ 17°26' ♀ ♀ 21:00 <i>Dhanishta-Meditation</i> (<i>Dhanishta</i> -Konstellation endet 15.03. um 12:42)	
16.03. 13:48 ♀ Neumondphase beginnt ☉ 25°53' ♃ / ☽ 13°53' ♃ ♀ Fische-Neumondpunkt: <i>Kontemplation über ‚Das Versprechen‘</i>	
17.03. 1984: Meister <i>EK</i> verließ seinen physischen Körper ♃ 14:11 ● Fische-Neumond ☉ 26°53' ♃ / ☽ 26°53' ♃	
20.03. 17:15 ☉ → ♈ / die Sonne geht in das Zeichen Widder ♂ Frühlingstagundnachtgleiche: <i>Kontemplation über Shambala, Sanat Kumâra und die sechs Dhyâni Buddhâs</i> ☉ in ♈ und 1. bis 14. zunehmende Mondphase: <i>Kontemplation über Meister Morya und 15 Tage yogisches Programm, um eine gute Saat für das kommende Jahr zu legen</i>	
24.03. 05:36 ● 8. zunehmende Mondphase beginnt ☉ 03°29' ♈ / ☽ 27°29' ♀ ♃ <i>Kontemplation über Meister Morya</i>	
25.03. Beginn der Sommerzeit (02:00 Uhr MEZ → 03:00 Uhr MESZ) ☉ 04:32 9. zunehmende Mondphase beginnt ☉ 04°24' ♈ / ☽ 10°24' ♀ <i>Geburtstag von Lord Śrî Râma</i> (Ende 26.03. um 02:24)	
27.03. 00:13 ♀ 11. zunehmende Mondphase beginnt ☉ 06°12' ♈ / ☽ 06°12' ♀ ♂ <i>Kontemplation über Meister Morya</i> (Ende 27.03. um 22:02)	

Alle Zeitangaben sind in MEZ (mitteleuropäischer Zeit), ab **25.03.** in MESZ (mitteleuropäischer Sommerzeit); Datenquelle: »Astrologischer Kalender 2018/2019«; www.worldteachertrust.org;
Herausgeber: The World Teacher Trust-Global, Föhnhafen 1, CH-6440 Brunnen.



Große Invokation

Let us form
the circle of good will.
Omnia Vincit Amos.

From the South
through love,
which is pure,
from the West
through wisdom,
which is true,
from the East
through will,
which is noble,
from the North
through silence,
which is golden.
May the light make
beautiful our lives.
Oh! Hierophant of our rite,
let his love shine.
Omnia Vincit Amos.

We bow down
in homage and adoration
to the glorious
and mighty hierarchy,
the inner government
of the world,
and to its exquisite jewel,
the star of the sea
– the World Mother.

From the point of light
within the mind of God,
let light stream forth
into the minds of men.
Let light descend on earth.

From the point of love
within the heart of God,
let love stream forth
into the hearts of men.
May the Lord return
to earth.

From the centre
where the will of God
is known,
let purpose guide
the little wills of men,
the purpose
which the Masters
know and serve.

From the centre
which we call
the race of men,
let the plan of love and
light work out,
and may it seal the door
where evil dwells.

From the Avatâr
of Synthesis
who is around,
let his energy pour down
in all kingdoms.
May he lift up the earth
to the kings of beauty.

The sons of men are one,
and I am one with them.
I seek to love, not hate.
I seek to serve,
and not exact due service.
I seek to heal, not hurt.

Let pain bring
due reward of light
and love.
Let the soul control
the outer form and life
and all events,
and bring to light
the love that underlies
the happenings of the time.

Let vision come and insight.
Let the future stand revealed.
Let inner union demonstrate
and outer cleavages be gone.

Let love prevail.
Let all men love.



Gebet an Agni

Agne naya supathâ râye asmân
višvâni deva vayunâni vidvân
yuyodhya asmad juhurânam eno
bhûyišthâm te nama uktim vidhema

Bedeutung:

Oh Herr Agni!
Wir beten, dass wir
auf den Wegen der Rechtschaffenheit (des Lichts)
geführt werden mögen,
denn du kennst die erleuchteten Pfade des Universums.
Führe uns, leite uns und Sorge dafür,
dass all unser Karma auf dem Weg verbrannt wird
und dass wir die erleuchteten Wesen
im ewigen Reich des Lichts werden,
die voller Freude dienen!

(Îšâ Vâsya Upanishade)